

Egon Friedell

Verfasser der soeben erscheinenden, Aufsehen erregenden

Kulturgeschichte der Neuzeit

schreibt am 28. November 1927 in den Münchner Neuesten
Nachrichten über die

Sherlock Holmes= geschichten von Conan Doyle:

„Die Detektivromane Conan Doyle's zum Beispiel, die der ‚literarisch‘ orientierte Kritiker belächelt, sind in Wahrheit kleine Meisterwerke: nicht der hohen Poesie, aber der soliden, ehrlichen und tüchtigen Technik; nicht Kunst, aber bestes Kunsthandwerk. Eine minutiöse, überaus exakte Kombinationsarbeit war nötig, um alle Teile und Teilchen, alle Schrauben und Räder so sorgfältig und genau ineinanderzupassen, daß das ganze Spielwerk schließlich so glatt und beschwingt, so fehlerlos und lückenlos vor dem Leser ab schnurren konnte. Ein klarer und bündiger Geist, eine treue und emsige Liebe zur Sache war nötig; und noch mehr: denn blickt man näher zu, so sind diese Detektivverzählungen ein sehr lehrreicher, sehr scharfer, sehr aufrichtiger Querschnitt durch die heutige englische Gesellschaft, der ungewollt mehr psychologische Aufschlüsse liefert als viele präventiöse Sozialromane.“

z

Robert Lutz, Verlag, G. m. b. H., Stuttgart